

Tabuthema häusliche Gewalt

SkF unterstützt betroffene Frauen mit anonymer Beratung im Internet

Es ist eines der Tabuthemen unserer Gesellschaft: Häusliche Gewalt. Laut einer Studie des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend sieht sich jede vierte Frau mit häuslicher Gewalt konfrontiert. Das Spektrum reicht von psychischer Gewalt bis zu Schlägen und sexuellen Übergriffen. Viele betroffene Frauen und Mädchen trauen sich vor Scham und Einschüchterung oft nicht, Hilfe zu suchen, und versuchen, die Geschehnisse zu vertuschen.

(SkF) bietet genau dafür die Online-Plattform „gewaltlos“.

Dabei handelt es sich um eine anonyme Internetberatung für Frauen und Mädchen an zwölf Jahren, die von häuslicher Gewalt betroffen sind. Der Begriff ist sehr vielschichtig, darunter fallen etwa physische, psychische und sexuelle Gewalt. Das Angebot unter www.gewaltlos.de richtet sich besonders an die Internetaffinen. „Ich habe schon sehr viel mit Frauen in schwierigen Situationen gearbeitet und finde

Loggt man sich in den Chatraum ein, kommt man in die „Lobby“. Dort trifft man zu festen Chatzeiten auf ehren- und hauptamtliche Mitarbeiterinnen. Bei Bedarf beraten die Hauptamtlichen die Betroffene dann in einem Raum für private Einzelgespräche. Die Lobby ist rund um die Uhr geöffnet, dort können sich die Frauen unter sich austauschen.

Den ersten Schritt tun

In den virtuellen Räumen von „gewaltlos“ findet dann ein Austausch „unter vier Augen“ statt. „Die Gespräche, die dort stattfinden, sind sehr unterschiedlich und komplex“, sagt die Beraterin. Manchmal befänden sich Frauen in einer akuten Notsituation: Dann motivieren die Hauptamtlichen die Betroffene, die Polizei zu rufen, vermitteln Kontakte zu Frauenhäusern in der Nähe und geben Tipps für den Transport dorthin. In den Chatträumen gehe es aber meist darum, „dass man die Situation nochmals analysiert, einfach ein wenig stützt und der Frau das Gefühl vermittelt, dass sie das schon gut macht, um ihr über längere Beratungsprozesse die Kraft zu geben, einen Schritt zu tun“. Die Geschichten, die man im Chat hört, lassen die Mitarbeiterinnen beim SkF nicht kalt: „Wir werden aber gut begleitet, bekommen Supervision. Es tut gut, einige Fälle nochmals zu reflektieren.“

Den Effekt des Projekts schätzt Beate Pinkert, unter anderem zuständig für Öffentlichkeitsarbeit und Fund-



Ansprechpartner:

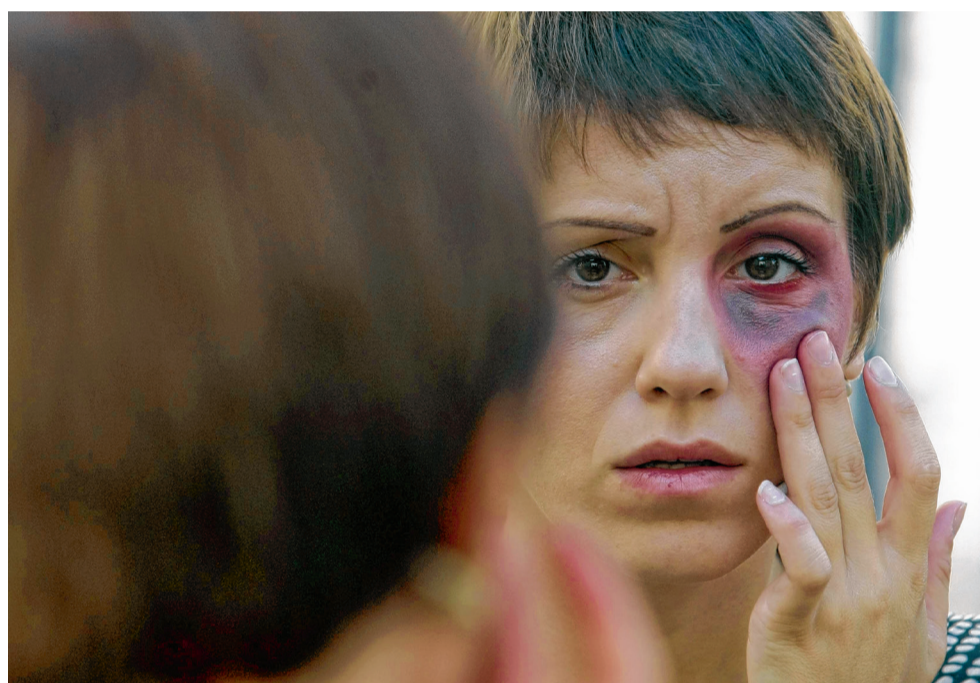
Josef Peis, Geschäftsführer

Verantwortlich:

Professor Dr. Hans Tremmel,
Diözesanratsvorsitzender

Kontaktanschrift:

Diözesanrat der Katholiken der
Erzdiözese München und Freising,
Schrammerstraße 3/VI,
80333 München,
www.dioezesanrat-muenchen.de,
E-Mail: dioezesanrat@erzbistum-muenchen.de



Die Online-Beratung „gewaltlos.de“ des SkF hilft betroffenen Frauen, die Schweigespirale zu durchbrechen und zu handeln. Foto: imago/Insidefoto

Oft wäre es für die Betroffenen leichter, sich anonym Hilfe zu holen anstatt den persönlichen Kontakt zu Sozialarbeiterinnen zu suchen. Der Sozialdienst katholischer Frauen

diese Onlinearbeit besonders spannend, weil es ein so niederschwelliges Angebot ist“, beschreibt eine hauptamtliche Beraterin aus Rosenheim, die anonym bleiben muss.

raising für „gewaltlos“, bisher folgendermaßen ein: „Mit Anstieg des Bekanntheitsgrades mehrten sich auch die Hilfesuche in der Bevölkerung.“

Die Frauen und Mädchen seien froh, mit „gewaltlos.de“ einen Ort gefunden zu haben, an dem ihre Sorgen und Nöte nicht als Bagatellen abgetan würden. Es sei enorm wichtig zu wissen, dass es mit den Beraterinnen „jemanden gibt, der für sie da ist“. Im Jahr verzeichne die Website 20.000 Besuche, im Chat 1.800 bis 2.000 Kontakte.

Der Erfolg der Arbeit im Internet ist aber schlecht messbar, erzählt die Beraterin: „Wir treffen uns einige Male im Chat, und dann meldet sich die Frau nicht zurück. Wir vermuten und hoffen dann einfach, dass sie ihren Weg gefunden hat und uns nicht mehr braucht.“

Tobias Lappy

Das anonyme Beratungsangebot des SkF ist im Internet unter www.gewaltlos.de erreichbar.

„Im Sterben nicht allein gelassen“

Pfarreien wollen Begleitung verbessern

Meine Pfarrei kümmert sich um mich.“ So formulierte eine Teilnehmerin das Ziel, das sie im Rahmen des Pilotprojekts „Im Sterben nicht allein gelassen“ verfolgen möchte. Denn im Alltag vieler Menschen und Pfarrgemeinden beschränken sich die Themen Krankheit, Sterben und Tod oft auf das engste private Umfeld. Sie kommen häufig nur noch in Fürbitten und speziellen Ritualen vor. Im Umgang mit Betroffenen entsteht oft eine gegenseitige Sprachlosigkeit.

Deshalb entstand im Nachklang der Frühjahrsvollversammlung des Diözesanrats und der Woche für das Leben 2015, die sich den Themen Sterben in Würde und Sterbehilfe

widmeten, die Idee zu dem Projekt. Dabei setzen sich die Pfarrverbände und Pfarreien Jetzendorf, Vaterstetten, Dorfen und St. Ulrich-Unterschleißheim von Frühjahr 2016 bis Ostern 2017 intensiv mit ihrem Umgang als Pfarrei mit Kranken, Sterbenden, pflegenden Angehörigen und Trauernden auseinander. Damit wollen sie Möglichkeiten einer „tragfähigen Kultur des Miteinanders“ erproben.

Ansprechpartner und Verantwortlicher für das Projekt ist Norbert Kuhn-Flammensfeld, Leiter des Fachbereichs Hospiz und Palliativ des Erzbistums. *Dorothea Elsner*

Unter www.krankenhausseelsorge-muenchen.de gibt es nähere Infos.

Termin

Impulstage: „Traum-Raum“ für die Kirche

Lebendig, jung, ansprechend – so wünschen viele sich die Kirche von morgen. Doch wie kann das gelingen? Wie kann man Jugendliche, junge Erwachsene und Familien begeistern?

Diese Fragen stellen sich viele Pfarreien, Pfarrverbände, Jugend- und Erwachsenenverbände heute.

Zwei Impulstage greifen die Fragen auf, wollen Lust machen, begeistern, anregen und inspirieren. Eingeladen sind alle „Interessierten, Suchenden und Fragenden“ aus Pfarreien und

Verbänden im Erzbistum München und Freising. „Sie erwartet Unerwartetes, Sie treffen spannende Leute und erleben Projekte hautnah“, heißt es in der Einladung. *wamo/del*



Die Impulstage finden statt am Samstag, 23. April, im Freisinger Kardinal-Döpfner-Haus sowie am Samstag, 4. Juni, im Pfarr-

zentrum Heilig Blut in Rosenheim. Nähere Informationen sind erhältlich unter: www.dioezesanrat-muenchen.de/traum-raum-kirche